

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom März 2010

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den im Januar und Februar 2010 mit rund 220 Unternehmensvertretern geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Erholung setzte sich im ersten Quartal 2010 fort. In der verarbeitenden Industrie befand sich im ersten Quartal ein deutlich breiterer Firmenkreis im Aufwärtstrend, als dies noch vor wenigen Monaten der Fall war. In den meisten Branchen wurde ein moderater Anstieg der Nachfrage und der realen Umsätze festgestellt. Dies führte zu einer Reduktion der zuvor breit beanspruchten Kurzarbeit. Da die Erholung jedoch oft von einem sehr tiefen Niveau ausging, bleibt die Unterauslastung der Produktionskapazitäten in einigen Branchen substantiell. Wie schon in den Vorquartalen war die Lage im Bau- und Ausbaugewerbe günstig. Die Bautätigkeit lag Anfang des Jahres auf einem befriedigenden bis hohen Niveau, und zwar stabil bis leicht steigend. Die Fortsetzung einer moderat positiven Tendenz war auch im Dienstleistungssektor festzustellen.

Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate sind verhalten optimistisch. Bei sämtlichen Gesprächspartnern unverändert blieb die Erwartung, dass die Erholung in der kurzen Frist moderat und etwas fragil bleiben werde. Auf internationaler Ebene haben zwar die erfolgreiche Bekämpfung der Bankenkrise und die Erholung auf den Finanzmärkten für eine Stimmungsaufhellung gesorgt. Eine gewisse krisenbezogene Unsicherheit bleibt jedoch bestehen, vor allem was die Nachhaltigkeit der Erholung betrifft. Die Verfassung der Staatsfinanzen auf internationaler Ebene und ihre möglichen Auswirkungen auf die Devisenmärkte sowie auf die Konsum- und Investitionsneigung bereiten Sorgen.

Allgemein dürfte sich die Ertragslage der Unternehmen in erster Linie dank einer Erhöhung der Absatzvolumen verbessern, während nur in seltenen Fällen höhere Gewinnmargen erwartet werden.

1 Entwicklung im ersten Quartal 2010

Industrie

Im vierten Quartal 2009 verzeichnete die verarbeitende Industrie eine spürbare Nachfragebelebung. In den ersten Monaten des Jahres 2010 setzte sich die positive Tendenz – wenn auch abgeschwächt – fort. Die Erholung erfasste neu auch einige Industriebranchen, die bis vor kurzem noch mit einem stagnierenden oder rückläufigen Geschäftsgang konfrontiert waren. Gegenüber dem vierten Quartal 2009 wurde auf breiter Basis ein Anstieg der Umsätze festgestellt. Trotzdem blieben diese in mehreren Fällen noch unter dem Vorjahresniveau. Die Auftragsbestände stiegen, doch die Bestellungseingänge waren von einer unüblich hohen Volatilität gekennzeichnet.

Der Lageranpassungsprozess ist weitgehend abgeschlossen: Der Lagerbestand an Fertigprodukten wurde bei fast allen befragten Firmen als angemessen beurteilt. Eine weitere Nachfragebelebung dürfte sich entsprechend unmittelbar in einer steigenden Produktion widerspiegeln. Eine Ausnahme bildet die Uhrenindustrie, wo die Lager noch über dem erwünschten Niveau liegen.

Branchenmässig erfasste die Erholung neu vor allem die Metall- und Maschinenindustrie, wobei die Entwicklung von Betrieb zu Betrieb noch recht unterschiedlich ausfiel. Auch in den Chemiesparten, welche Vorprodukte für die verarbeitende Industrie herstellen, brachte das erste Quartal 2010 eine Aufhellung. In der Nahrungsmittel- sowie der Pharmaindustrie setzte sich die schon bestehende positive Tendenz fort. Lediglich in der Textil- und Bekleidungsindustrie verharren die Umsätze auf sehr tiefem Niveau.

Nachdem in der zweiten Jahreshälfte 2009 die Nachfragebelebung hauptsächlich aus den aufstrebenden Märkten kam, stammten die Bestellungseingänge Anfang 2010 aus sämtlichen Märkten. Während die Nachfrage aus dem fernen Osten stützend blieb, stiegen die Bestellungen aus den traditionellen Märkten (USA, Eurozone sowie Inland). Besonders in der Eurozone variierte die Nachfragestärke jedoch von Land zu Land wie auch im Zeitablauf erheblich.

Bau

Im Bausektor lagen im ersten Quartal sowohl die Umsätze wie auch die Auftragsbestände klar über dem Vorjahresniveau. Gegenüber dem vierten Quar-

tal 2009 zeigte sich eine Tendenz zu einer immer noch positiven, aber sich verlangsamenden Dynamik, was möglicherweise auch mit den ungünstigen Wetterbedingungen zusammenhängt. Wachstumsimpulse kamen wiederum aus dem Wohn- und Tiefbau, während sich der gewerblich-industrielle Bau eher schwach entwickelte. Für die kommenden Monate rechnen die Gesprächspartner insgesamt mit einem stabilen bis leicht steigenden Geschäftsgang.

Dienstleistungen

Im Dienstleistungssektor befanden sich die Umsätze insgesamt etwa auf dem Vorjahresstand. Vom vierten Quartal 2009 zum ersten Quartal 2010 wurde eine positive Entwicklung beobachtet. Das Wachstum wurde von folgenden Branchen getrieben: Detailhandel, Transport, Reisebüros, Banken und besonders deutlich von den IT-Dienstleistern für Unternehmen. Klare Erholungssignale – ausgehend von einem tiefen Niveau – kamen auch von den auf Geschäftsreisende, Seminare und Kongresse ausgerichteten Betrieben. In der tourismusbezogenen Hotellerie und im Gastgewerbe dagegen waren die Umsätze erneut rückläufig, insbesondere im Hochpreissegment. Dazu trug vor allem die weitere Abnahme der ausländischen Gäste bei. Eine negative Entwicklung verzeichnete auch die Logistikbranche.

Dank einer deutlichen Erholung in der zweiten Jahreshälfte 2009 befanden sich die Umsätze im Bankensektor anfangs 2010 etwa auf Vorjahresniveau. Im Vorquartalsvergleich hingegen schwächte sich die positive Dynamik ab. Das Kreditvolumen stieg – insbesondere bei den Hypothekarkrediten – weiter an, wobei die Zinsmargen aber sehr schmal blieben. Ein positives Wachstum war auch im Bereich des Handelsgeschäftes und der Aussenhandelsfinanzierung zu erkennen.

2 Kapazitätsauslastung

Die technische Kapazitätsauslastung fiel im ersten Quartal 2010 je nach Wirtschaftssektor und Branche erneut recht unterschiedlich aus. In der verarbeitenden Industrie insgesamt waren die technischen Kapazitäten immer noch signifikant unterausgelastet, die Bandbreite war allerdings gross. In der Metall-, Textil- und Bekleidungsindustrie sowie bei den Herstellern von Automobilteilen blieb die Unterauslastung besonders ausgeprägt. Etwas weniger unterausgelastet waren die Maschi-

nen- und die Elektronikindustrie. Auf der anderen Seite des Spektrums befanden sich die Lebensmittel-, die Pharma- und die Kunststoffindustrie, die ihre Auslastung als normal bis hoch bezeichneten.

Im Bausektor blieb die Auslastung im Allgemeinen weiterhin sehr befriedigend. Insbesondere das Ausbaugewerbe war gut ausgelastet. In den meisten Fällen garantieren die Arbeitsvorhaben die volle Auslastung der technischen Kapazitäten für mehrere Monate. Eine Ausnahme bildeten Firmen im Gewerbe- und Geschäftsbau, wo die Kapazitätsauslastung leicht ungenügend ausfiel.

Auch im Dienstleistungssektor war die Unterauslastung sehr verbreitet. Besonders ausgeprägt zeigte sich das Phänomen im Grosshandel, in der Reisebranche und der Logistik. Im Transportbereich, bei den Banken und Versicherungen sowie in Hotellerie und Gastgewerbe erwies sich die Auslastung ebenfalls als ungenügend. Im Detailhandel waren in erster Linie die spezialisierten Anbieter von dauerhaften Konsumgütern (Wohnungseinrichtung, Elektronik, Bekleidung im oberen Segment) betroffen. Zum Teil sahen sich jedoch auch grössere Warenhäuser und diversifizierte Einkaufszentren mit Überkapazitäten konfrontiert.

3 Arbeitsnachfrage

In der verarbeitenden Industrie führte die Produktionsbelegung zu einem erhöhten Einsatz der Arbeitskräfte. Der früher beträchtliche Überhang an Arbeitskräften hat sich entsprechend reduziert. Mehrere der befragten Unternehmen haben Anfang des Jahres die Kurzarbeit aufgehoben. In einigen Fällen wurden schon Überstunden geleistet, punktuell war auch von der Einstellung von Temporärarbeitern die Rede. Trotz dieser Besserung bezeichnete noch ein Viertel der kontaktierten Industriebetriebe ihre Belegschaften als zu hoch oder deutlich zu hoch. In naher Zukunft bleiben selbst die gut ausgelasteten Unternehmen bezüglich Festeinstellung von neuen Mitarbeitern sehr vorsichtig. Per Saldo dürfte die Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie in einem Zeithorizont von sechs Monaten leicht rückläufig ausfallen. Die steigende Produktion soll mittels Rückkehr zu einer höheren Arbeitsproduktivität sichergestellt werden.

Im Bausektor wurde das Beschäftigungsniveau als weitgehend angemessen betrachtet. Aufgrund des erwarteten Geschäftsgangs rechnen die Unternehmen damit, dass die Beschäftigung unverändert bleibt.

Auch in diesem Sektor planen die Unternehmen, welche kurzfristig noch mit steigenden Aufträgen rechnen, bei Bedarf Temporärarbeitskräfte einzustellen.

Im Dienstleistungssektor entspricht die Beschäftigung ebenfalls etwa dem erwünschten Niveau. Zusätzliche Arbeitsstellen sind für die kommenden Monate lediglich im Bereich der Informationsdienstleistungen und der Firmenberatung sowie teils bei Banken und Versicherungen geplant.

Punktuell werden in verschiedenen Branchen Fachspezialisten gesucht. In diesem Hinblick stellen viele Gesprächspartner fest, dass die Rezession zu keiner bedeutenden Entspannung des Arbeitsmarktes geführt hat. Während sich die Rekrutierung von wenig qualifizierten Arbeitskräften zurzeit als einfacher als sonst erweist, bleiben die spezialisierten Fachleute (Chemiker, Laboranten, Techniker, Bauingenieure, Finanzspezialisten, Führungspersonen) schwierig zu finden. Mehrmals wurde auch festgestellt, dass die Arbeitnehmer im gegenwärtigen Umfeld sehr ungern das Risiko eines Arbeitgeberwechsels eingehen.

4 Kreditbedingungen

Gesamthaft wird die Kreditpolitik der Banken, unter Berücksichtigung der konjunkturellen Lage, von der überwiegenden Mehrheit der Unternehmen als normal betrachtet. In der verarbeitenden Industrie, in Hotellerie und Gastgewerbe sowie bei Transportdienstleistern waren jedoch vereinzelt Stimmen zu hören, welche von einer restriktiven und risikoscheuen Kreditvergabe berichteten. Umgekehrt betrachten die Bauunternehmen die Kreditpolitik der Banken als unproblematisch bis grosszügig. Dies wird mit der guten Marktlage und den zuvorsichtlich stimmenden Perspektiven erklärt. Die befragten Banken sehen ihrerseits die schwache Entwicklung der Unternehmenskredite als Folge einer mangelnden Nachfrage und liefern für diese zwei Erklärungen: die insgesamt bescheidenen Investitionsausgaben und die sehr gute Liquiditätssituation vieler Unternehmen.

5 Preise, Margen und Ertragslage

Gemäss der überwiegenden Mehrheit der Gesprächspartner kann eine bessere Ertragslage kurzfristig nur mittels höherer Umsatzvolumen erreicht werden.

In der verarbeitenden Industrie minderte die Rezession die Gewinnmargen deutlich. Im Schnitt blieben zu Beginn des Jahres 2010 die Margen signifikant schwächer als sonst. Als Haupterklärungen wurden die Nachfrageschwäche sowie der aufgrund der weltweiten Überkapazitäten verschärfte Wettbewerb erwähnt. In der Exportwirtschaft verursachte die Wechselkursaufwertung zusätzliche Schwierigkeiten, da die Preise in den lokalen Währungen – insbesondere in der Eurozone – nicht entsprechend erhöht werden konnten. Die Gewinnmargen dürften kurzfristig unter Druck bleiben. Einerseits wird ein leichter Anstieg der Einkaufspreise erwartet, namentlich bei den Rohwaren. Andererseits bilden Firmen, welche eine Anhebung der Verkaufspreise planen, die Ausnahme. Generell wird mit stagnierenden oder weiter rückläufigen Verkaufspreisen gerechnet.

Im Bausektor wurden die Margen insgesamt als normal betrachtet. Im Wohnungs- und Tiefbau bleibt der Wettbewerb weiterhin ausgeprägt. Entsprechend scheinen höhere Margen schwierig durchsetzbar, trotz der langen Expansionsphase und der guten Auslastung. Im gewerblichen Bau dagegen wird die eher schwache Nachfrage für die unbefriedigenden Margen verantwortlich gemacht. Mehrere der befragten Unternehmen planen, punktuell leichte Preiserhöhungen durchzusetzen. Diese dürften jedoch lediglich einen Teil des erwarteten Einkaufspreisanstiegs kompensieren.

Mit deutlich unterdurchschnittlichen Gewinnmargen sehen sich Banken, Reisebüros, Logistikbetriebe sowie das tourismusbezogene Hotel- und Gastgewerbe konfrontiert. Als etwas geringer als üblich stuften die Versicherungen und die Beratungsbranche ihre Margen ein. Sowohl im Gross- wie auch im Detailhandel wurden die Margen als normal betrachtet. Hier bleibt das Umfeld weiterhin im Wandel: Sämtliche Gesprächspartner sprachen von einem mittelfristigen Trend zu tieferen Verkaufspreisen, der nicht aufzuhalten sei. Zwar dürften die Betriebe dank der Anwendung des Cassis-de-Dijon-Prinzips und effizienterer Einkaufsstrategien künftig von tieferen Einstandspreisen profitieren. Dies wird jedoch kaum ausreichen: Um die Margen zu halten, streben sämtliche Anbieter auch Prozessoptimierungen und Produktivitätsgewinne an.

6 Aussichten

Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate sind verhalten optimistisch. Sie deuten auf die Fortsetzung einer moderaten wirtschaftlichen Erholung hin. In der verarbeitenden Industrie geht die grosse Mehrheit der Firmen von leicht steigenden Umsätzen aus. Die Kapazitätsauslastung dürfte sich nur begrenzt erholen. Die Firmen planen, die anziehende Produktion mit einer weiteren Reduktion der Kurzarbeit und mit einer erhöhten Arbeitsproduktivität sicherzustellen.

Im Bauhauptgewerbe gehen die Unternehmen von einer Stagnation der Umsätze aus, während das Ausbaugeschäft mit leicht zunehmenden Umsätzen rechnet. Die Kapazitätsauslastung dürfte in beiden Branchen etwa unverändert bleiben.

Im Dienstleistungssektor gehen die Erwartungen auseinander. Die Detailhändler sind vorsichtig eingestellt: Gemäss den Gesprächspartnern dürften die bescheidene Lohndynamik, der Anstieg der Krankenkassenprämien sowie die gefühlte Arbeitslosigkeit eine Stagnation der Umsätze verursachen. Mit einer vergleichbaren Entwicklung rechnen auch die Hotellerie und das Gastgewerbe. Deutlich zuversichtlicher sind die Banken und Versicherungen, die IT-Dienstleister, Unternehmensberater, Personalberater und -vermittler, Reisebüros sowie Kongressveranstalter. Die Gesprächspartner aus diesen Branchen erwarten über die kommenden sechs Monate eine Beschleunigung der Aufwärtsdynamik. Im Schnitt wird im Dienstleistungssektor allerdings nur mit einem marginalen Anstieg der Kapazitätsauslastung gerechnet.

Die vorsichtigen Erwartungen dämpfen die Investitionspläne der Unternehmen. Gemäss den Gesprächspartnern dürften sowohl die Ausrüstungs- wie auch die Bauinvestitionen nur marginal zunehmen.